

Lieder : 454, 1 - 6; 357, 1 – 4; 346, 1 - 5; 289, 1 - 5; 417, 1 – 2; 390, 1 – 3

Lesung: Römer 10, 9 – 18; Matthäus 15, 21 - 28

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus, die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen. Amen

Liebe Gemeinde, immer wieder lesen oder hören wir von sogenannten „Schlagworten“ wie „Gendergerechtigkeit“ oder „Frauenquote“ (Wenn ich mich recht erinnere, müssen in börsennotierten Unternehmen mindestens 30% Frauen im Aufsichtsrat sein). Aber auch in der Literatur oder in Filmen sind Frauen viel seltener die Heldinnen, oder haben sie schon einmal etwas von einer „Agentin 007“ gehört oder gelesen? Es sind immer noch die Männer, die in den allermeisten Filmen im Mittelpunkt stehen. Das ist schade, denn im richtigen Leben ist das anders. Frauen tragen den halben Himmel, heißt es. Die großen Entscheidungen in der Familie sind oft Frauensache. Ich vermute, dass alle Ehemänner das bestätigen können. Mit Sicherheit kennt auch jeder von uns den Werbeslogan eines Lebensmittelsupermarktes: „Ohne Frauen geht es nicht“. Obwohl hier mit Frauen etwas anderes gemeint ist. Dennoch finde ich, dass die Eindeutigkeit passt. Frauen leiten und leiden, sie tragen oft Verantwortung in der großen Politik und in kleinen Vereinen. Ich denke, dass das hier bei uns vor Ort auch nicht wesentlich anders ist. Ihre Geschichten bewegen die große und auch die kleine Welt. Und auch unser Predigttext handelt von einer ganz besonderen Frau.

In der neuen Perikopenordnung wurden endlich auch die Geschichten von besonderen Frauengestalten aufgenommen. Und so hören wir heute einen Abschnitt aus dem Buch Josua, in dem eine Frau die Hauptrolle spielt. Sie hat einen Namen. Unsere Heldin heißt Rahab, das bedeutet so etwas wie „weiter Raum“. Rahab ist eine der großen und bedeutenden Glaubensmütter in der Bibel. Ihre Geschichte zeigt, dass der Glaube an den Gott Israels Grenzen überschreitet, denn sie gehört zu einem fremden Volk. Noch vor der Weihnachtsgeschichte wird sie darum im Matthäusevangelium erwähnt. Matthäus zählt den Stammbaum Jesu auf. Jesus stammt aus bestem Hause, lernen wir da. Viele bedeutende Männer wie der große König David, aber nur drei weitere Frauen sind als Vorfahren genannt. Das waren Tamar, Ruth und eben Rahab. Sie fallen aus der Reihe, weil sie aus fremden Völkern, eingeheiratet haben. Sie haben das Leben ihrer Familie ganz besonders geschützt und weitergetragen.

Das Buch Josua beginnt an einem Grab. Mose ist gestorben mit dem Blick ins Gelobte Land. Mehr als 40 Jahre lang hatte er das Volk Israel durch die Wüste geführt. Josua ist es nun, der den Jordan überschreitet und sein Volk ins gelobte Land bringt. Kanaan ist fruchtbar und schön, aber es ist bewohnt von anderen Völkern.

Gott sagt Josua zu: "Ich will mit dir sein, wohin du auch gehst." Gottvertrauen hat der Anführer der Israeliten bitter nötig. Seine Truppe ist nicht sehr stark, und ihre Ausrüstung ist nicht gewaltig. Wenn das gutgehen soll, wenn sie Land für sich erobern wollen,

brauchen sie Hilfe von ganz oben. Inzwischen ist Josua mit seinen Leuten über den Jordan gezogen und vor der Stadt Jericho mit ihren starken Mauern angekommen. Ehe er sich anschickt, die Stadt zu erobern, sendet er Spione aus, die sie auskundschaften sollen. Die Handlung ist spannend wie in einem Spionage-Thriller, aber diese Spione stellen sich anders an als James Bond: Sie werden sofort enttarnt. Hier kommt Rahab ins Spiel. Hören wir ihre Geschichte:

### Josau 2

1 Josua aber, der Sohn Nuns, sandte von Schittim zwei Männer heimlich als Kundschafter aus und sagte ihnen: Geht hin, seht das Land an, auch Jericho. Die gingen hin und kamen in das Haus einer Hure, die hieß Rahab, und kehrten dort ein.

2 Da wurde dem König von Jericho angesagt: Siehe, es sind in dieser Nacht Männer von den Israeliten hereingekommen, um das Land zu erkunden.

3 Da sandte der König von Jericho zu Rahab und ließ ihr sagen: Gib die Männer heraus, die zu dir in dein Haus gekommen sind; denn sie sind gekommen, um das ganze Land zu erkunden.

4 Aber die Frau nahm die beiden Männer und verbarg sie. Und sie sprach: Ja, es sind Männer zu mir hereingekommen, aber ich wusste nicht, woher sie waren.

5 Und als man das Stadttor schließen wollte, da es finster wurde, gingen die Männer hinaus, und ich weiß nicht, wo sie hingegangen sind. Jagt ihnen eilends nach, dann werdet ihr sie ergreifen.

6 Sie aber hatte sie auf das Dach steigen lassen und unter den Flachsstängeln versteckt, die sie auf dem Dach ausgebreitet hatte.

7 Die Verfolger aber jagten ihnen nach auf dem Wege zum Jordan bis an die Furten, und man schloss das Tor zu, als sie draußen waren.

8 Und ehe die Männer sich schlafen legten, stieg Rahab zu ihnen hinauf auf das Dach

9 und sprach zu ihnen: Ich weiß, dass der HERR euch das Land gegeben hat; denn ein Schrecken vor euch ist über uns gefallen, und alle Bewohner des Landes sind vor euch feige geworden.

10 Denn wir haben gehört, wie der HERR das Wasser im Schilfmeer ausgetrocknet hat vor euch her, als ihr aus Ägypten zogt, und was ihr den beiden Königen der Amoriter, Sihon und Og, jenseits des Jordans getan habt, wie ihr an ihnen den Bann vollstreckt habt.

11 Und seitdem wir das gehört haben, ist unser Herz verzagt und es wagt keiner mehr, vor euch zu atmen; denn der HERR, euer Gott, ist Gott oben im Himmel und unten auf Erden.

12 So schwört mir nun bei dem HERRN, weil ich an euch Barmherzigkeit getan habe, dass auch ihr an meines Vaters Hause Barmherzigkeit tut, und gebt mir ein sicheres Zeichen,

13 dass ihr leben lasst meinen Vater, meine Mutter, meine Brüder und meine Schwestern und alles, was sie haben, und uns vom Tode errettet.

14 Die Männer sprachen zu ihr: Tun wir nicht Barmherzigkeit und Treue an dir, wenn uns der HERR das Land gibt, so wollen wir selbst des Todes sein, sofern du unsere Sache nicht verrätst.

15 Da ließ Rahab sie an einem Seil durchs Fenster hinab; denn ihr Haus war an der Stadtmauer, und sie wohnte an der Mauer.

16 Und sie sprach zu ihnen: Geht auf das Gebirge, dass eure Verfolger euch nicht begegnen, und verbergt euch dort drei Tage, bis zurückkommen, die euch nachjagen; danach geht eures Weges.

17 Die Männer aber sprachen zu ihr: So wollen wir den Eid einlösen, den du uns hast schwören lassen:

18 Wenn wir ins Land kommen, so sollst du dies rote Seil in das Fenster knüpfen, durch das du uns herabgelassen hast, und zu dir ins Haus versammeln deinen Vater, deine Mutter, deine Brüder und deines Vaters ganzes Haus.

19 So soll es sein: Wer zur Tür deines Hauses herausgeht, dessen Blut komme über sein Haupt, aber wir seien unschuldig; doch das Blut aller, die in deinem Hause bleiben, soll über unser Haupt kommen, wenn Hand an sie gelegt wird.

20 Und wenn du etwas von dieser unserer Sache verrätst, so sind wir frei von dem Eid, den du uns hast schwören lassen.

21 Sie sprach: Es sei, wie ihr sagt!, und ließ sie gehen. Und sie gingen weg. Und sie knüpfte das rote Seil ins Fenster.

Rahab ist eine ungebundene Frau, heißt es wörtlich, eine Hure, so lesen wir in der Lutherübersetzung. Alleinstehende Frauen hatten in ihrer Zeit keine wirkliche Wahl, wenn sie sich ihren Lebensunterhalt verdienen wollten. Vielen blieb nur die Prostitution.

Die Bibel erzählt nüchtern und beiläufig, was wir heute nicht einfach hinnehmen wollen. Rahab nun ist eine Hure, die ein Gasthaus betreibt. Das ist stadtbekannt. Und sie ist wohl auf ihre Weise angesehen, denn der König kommt sofort auf die Idee, die Spione bei ihr zu suchen. Jetzt zeigt sich, dass Rahab eine unabhängige, selbstbewusste Frau ist.

Es geht ihr nicht nur ums Geld. Sie entscheidet sich, ihre Gäste zu schützen.

Sie ist gastfreundlich und hilfsbereit. Und sie ist clever. Sie erzählt eine Lüge, die Spione seien schon geflohen. Trickreich schickt sie die Verfolger auf eine falsche Spur.

Aus der Sicht der Eroberer hat sie unsere volle Sympathie.

In Zeiten von Krieg und Gewalt ist das so, da kann eine Lüge Leben retten. Für die Stadt Jericho aber ist ihre List ein Verrat, der furchtbar zerstörerische Folgen hat.

Bleiben wir aber bei Rahab. Als die Boten des Königs abgezogen sind, klettert sie aufs Dach und hält den erfolglosen Spionen eine ordentliche Predigt. Kraftvoll, poetisch und prophetisch. Diese Ansprache ist die Mitte der Geschichte. Rahab bekennt ihren Glauben zum Gott der Einwanderer. Eine Frau am Rande der Gesellschaft, eine Fremde, erkennt das Wesentliche. Mein Volk zittert vor eurem Gott, sagt sie, weil es seine befreiende Kraft sieht. Das ist euer Gott, diese Macht von oben und unten, die Himmel und Erde erfüllt. Jericho wird keinen wesentlichen Widerstand leisten.

Wie kommt Rahab zu diesem Glauben? Von missionarischen Predigten hören wir in der Geschichte nichts. Möglicherweise war Rahab eine Frau auf der Suche, die mit ihrer eigenen Gesellschaft und ihren Göttern nichts mehr anfangen konnte. Der Glaube der Einwanderer hat etwas Frisches, Überzeugendes, Befreiendes. Wir erleben das manchmal bei Christen aus anderen Kulturkreisen die in unser Land einwandern. Christinnen und Christen aus muslimischen Ländern haben meistens unter Lebensgefahr ihren Weg nach Deutschland gemacht. Sie können uns oft ein Vorbild sein wie sie ihren Glauben leben. Hier bei uns, aber auch in ihrer alten Heimat. Dort wurden sie in der Regel mit Verfolgung konfrontiert und konnten ihren Glauben sehr oft nur unter Lebensgefahr praktizieren. Und sie reagieren oft mit Unverständnis wenn sie die oft nur mäßig besuchten Gottesdienste hier in unseren Gemeinden erleben. Obwohl bei uns kein Mut zum Glauben oder Gottesdienstbesuch erforderlich ist.

Rahab hat den Mut zu glauben. Und sie ist mutig, weil sie glaubt. Das lässt sie Grenzen zwischen Völkern überschreiten. Aber zugleich sorgt sie für ihre Allernächsten, ihre Familie. Mit einem Seil an der Stadtmauer verhilft sie den Spionen zur Flucht. Ein purpurrotes Seil will sie aus dem Fenster hängen, den Eroberern zum Zeichen: Dieses Haus soll verschont bleiben. Und so wird es kommen: Jericho, die starke, befestigte Stadt, wird zerstört, und Rahabs Familie geschont.

Ein Happy End mit Fragezeichen. Rahab hat zwar ihre Familie gerettet. Sie hat auch die Zeichen der Zeit erkannt, ja, sie hat die Größe Gottes gesehen. Aber - sie hat einen Verrat begangen. Sie hat eine ganze Stadt, ihre Nachbarinnen und Freunde preisgegeben.

„Alles gehört dem gefräßigen Schwert“, wird im sechsten Kapitel des Josuabuches berichtet. Rahab bleibt gefangen in einem System von Gewalt, und sie geht dennoch einen Schritt auf dem Weg zum Frieden. Ihre Geschichte steht dafür, dass Gott Grenzen überwindet. Gottes Kraft zeigt sich an Menschen, die leicht übersehen werden, an Frauen, an Fremden, die zu einfallsreicher List greifen.

Rahab, weiter Raum - sie steht in der Linie der ganz großen Hoffnung. Sie ist unterwegs mit denen, die Jesus heilt und befreit. Die fremden mit einer Gesellschaft und einer Welt, in der Schwache keine Wahl haben.

Wir gehen diesen Weg weiter, in der Hoffnung, dass wir die Gewalt zwischen Völkern mindern und überwinden können. Amen.

Und der Friede Gottes, der höher ist als all unsere menschliche Vernunft, bewahre uns im Glauben und im Gebet zum ewigen Leben.

Amen.